

Laibacher Zeitung.

N^o. 92.

Samstag am 24. April

1858.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 1 fl., halbjährig 5 fl. 30 fr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung in's Haus sind halbjährig 20 fr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 fr. — Insertionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, ist für einmalige Einschaltung 3 fr., für zweimalige 4 fr., für dreimalige 5 fr. C. M. n. f. w. Zu diesen Gebühren ist noch der Insertionsstempel pr. 15 fr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen. Inserate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. 45 fr. für 3 Mal, 1 fl. 20 fr. für 2 Mal und 55 fr. für 1 Mal (mit Inbegriff des Insertionsstempels).

Amstlicher Theil.

Das Finanzministerium hat den Ministerial-Konzipisten im Finanzministerium, Ferdinand Grafen von Orsich, zum Finanzrath im Oremium der siebenbürgischen Finanz-Landesdirektion ernannt.

Der Justizminister hat die bei den k. k. Kreis-Gerichten zu Zilah und Kronstadt erledigten Kreis-Gerichtsraths-Stellen die erstere dem Hilfsämter-Direktor des Kreisgerichtes Maros-Bászsbely, Friedrich Schuster, die zweite dem Rathesekretär des Kreis-Gerichtes Kronstadt, Wilhelm Ranzoni, verliehen.

Der Justizminister hat dem Stuhlrichteramts-Aktuar zu Papa, Josef Micheller, zum Aktuar des Bezirksgerichtes in Gran ernannt.

Der Justizminister hat den Adjunkten des Hypothekenamts in Pavia, Ferdinand Barini, zum Hypothekenamts-Bewahrer daselbst ernannt.

Der Justizminister hat die bei dem Notariats-Archiv in Velluno erledigte Kanzlerstelle dem Scriptore des Notariatsarchivs in Treviso, Anton Antolini, verliehen.

Der Justizminister hat die bei dem Notariats-Archiv in Udine erledigte Koadjutorsstelle dem Scriptore des Notariatsarchivs in Vicenza, Peter Bertoli, verliehen.

Das Handelsministerium hat die Wahl des Rajetan Kail zum Präsidenten und des Karl Hardtmuth zum Vizepräsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Budweis bestätigt.

Das Handelsministerium hat die Wiederwahl des Friedrich Wilhelm zum Präsidenten und des Josef Ganahl zum Vize-Präsidenten der Handels- und Gewerbekammer in Innsbruck bestätigt.

Seniffleton.

+ Dr. Ignaz Knoblecher.

Apostolischer Generalvikar für Zentral-Afrika.

(Schluß)

Diese angebotene Auszeichnung, diese hohe Anerkennung seiner Thätigkeit und seines Glaubensethers von Seite der Vorgesetzten nennt er „seine härteste Probe.“ Der langgehegten Hoffnung auf eine Mission entsagen zu sollen, hätte ihm einen harten Kampf gekostet und in seinem Briefe schildert er diesen Seelenkampf, indem er uns zugleich tief in seine edle, begeisterte Seele hineinblicken läßt. Er entschied sich endlich, seine Oberen dringend zu bitten, die ihm zugeordnete Auszeichnung einem Anderen zuzuwenden, ihn aber in eine Mission zu schicken. Nur ungerne wurde ihm die Bitte gewährt, und er sollte „nach freigestellter Wahl“ in das große Vikariat von Agra nach Indien gehen. Allein auch bei dieser Bestimmung blieb es nicht, er schien für größere Zwecke vorbehalten zu sein.

Die Mitglieder der b. Kongregation der Propaganda hatten in ihrer Versammlung am 26. Dezember 1845 die Sahara mit ganz Inner-Afrika, von Senegambien bis Abyssinien zu einem ausgedehnten apostolischen Vikariat erklärt, wählten einen apostolischen Vikar mit bischöflicher Würde für dasselbe und bestimmten P. Nyllö und Knoblecher als Missionäre mit der Weisung, in diese neue Mission zu gehen und an Ort und Stelle zu untersuchen, wie und mit welchen Mitteln man dieselbe begründen könne. „So ist“, schreibt Knoblecher, „meine Leidensgeschichte mit

Nichtamtlicher Theil.

Laibach, 23. April.

Ihre Majestät die Kaiserin Maria Anna haben zum Baue eines neuen Hauptschulgebäudes im Markte Wippach den Betrag von 400 Gulden zu Spenden gerufen.

Wien, 22. April.

Die Freisprechung Bernard's wirkt hier noch immer fort, das will sagen, sie hält noch immer alle Welt in einer peinlichen Spannung wegen deren Konsequenzen. Nicht nur auf der Börse, sondern auch im großen Publikum hält man die Verhältnisse zwischen Frankreich und England in Folge dessen, wenn auch nicht für besorgniserregend, doch für komplizierter als vordem. Die Nachricht, daß Bernard nun vor der Queensbench der Prozeß wegen Verschwörung gemacht werden soll, hat dieser herrschenden Stimmung keinen Eintrag gethan. Man glaubt, daß die „Times“ nur zu sehr Recht behalten wird, wenn sie dem zweiten Prozesse ein ähnliches Ende prognostiziert wie dem ersten, und wenn auch das gestern an der Börse verbreitete Gerücht, von einer neuerlichen Freisprechung Bernard's begreiflicher Weise sich noch nicht bestätigen konnte, so zeigt es doch für die herrschende Stimmung, daß ein solches Gerücht überhaupt sich eine Zeit lang erhalten konnte. Nach den Manifestationen in den halbamtlichen französischen Blättern bezweifelt man keinen Augenblick, daß das Tuilerienkabinet gegenüber einer derartigen Beendigung des zweiten Processes gegen Bernard an das englische Ministerium wiederholt die Anforderung einer Verbesserung der englischen Gesetzgebung durch eine Bill gegen Verschwörungen stellen werde. Wollte Lord Derby in diesem Falle erklären, Bernard sei nicht aus Mangel eines Gesetzes, sondern aus Mangel an Beweisen freigesprochen worden, so würde man sich französischer Seits hiermit nicht zufrieden geben können; würde das englische Kabinet aber von Neuem eine Verschwörungsbill einbringen, so stünde man auf demselben

bedenklichen Punkte, auf welchem man in den letzten Stunden des Palmerston'schen Kabinet's stand, so beläufig argumentirt man hier ziemlich allgemein, und es begreift sich leicht, daß diese Argumentation zu keinem sehr befriedigenden Resultate führt.

Am 30. Mai wird, wie alljährlich, die kais. Akademie der Wissenschaften aus Anlaß ihres Gründungs-festes eine feierliche Sitzung halten. Nach dem Programme, so weit dasselbe bisher festgestellt ist, wird Se. Excellenz der Herr Minister des Innern als Kurator des Institutes die Sitzung mit einer kurzen Allokution eröffnen. Derselben folgt ein längerer wissenschaftlicher Vortrag aus dem Gebiete der Physik von Sr. Excellenz Baron v. Baumgartner, dem Präsidenten. Der Herr Generalsekretär Dr. Schrötter liest dann die Rechenschaftsberichte und die Nekrologie der im verfloffenen Jahre verstorbenen Akademiker. Ihm folgt für die philosophisch-historische Klasse der Akademiker Ernst Birt mit einem Vortrage über Leonore, die Gattin Friedrichs und Mutter Maximilian I.; dann für die mathematisch-naturwissenschaftliche Klasse Prof. Rockitsch mit einem Vortrage über die Medizin. Von, durch den Tod abgegangenen Akademikern betrauert die historische Klasse den Geschichtsschreiber Beda Weber, Pfarrer in Frankfurt a. M., dessen letztes Werk, Bartons zur neueren Kirchengeschichte, verufen zu sein scheint, eine ganz außerordentliche Sensation zu machen.

In demselben Monat fällt auch die 7. Säcularfeier des Stiftes A. P. J. bei den Schotten. Dem Vernehmen nach hat das Ordensmitglied P. Hauswirth aus diesem Anlasse einen Abriß der Geschichte des Stiftes von seinem Entstehen bis auf den heutigen Tag abgefaßt, welches als Quellenwerk einen sehr interessanten Beitrag zur Geschichte der Klöster in Oesterreich bilden wird. Es wird dieses Werk, welchem ein Catalogus Religiosorum des Stiftes beigegeben ist, den zur Sekularfeier geladenen Gästen als ein Festgeschenk übergeben werden.

Die gestern vorgenommenen Sprüngungen bei den Arbeiten am rothen Thurmthore waren von ei-

den schwankenden Bestimmungen und vielfältigen Aenderungen meiner Mission doch zuletzt beendet und ich bin hierdurch für dieselben an's Beste entschädigt.“ — Am 3. Juli 1846 verließ er Rom, nachdem er vorerst das Doktorat der Theologie erlangt, und reiste vor Antritt seiner Mission auf den Libanon, damit er sich dort mit den Gebräuchen der orientalischen Kirche und mit der Lebensart der dortigen Christen näher bekannt mache.

Ein anderes Schreiben des Missionärs Knoblecher aus Cairo vom 29. August 1847 setzt uns in Kenntniß über seine Schicksale seit der Abreise von Rom. In Alexandria machte er die Bekanntschaft mit dem Konsul Ritter v. Laurin, ebenfalls einem Landsmann, so wie mit dem bekannten Arnaut, welcher ihm wichtige und interessante Aufschlüsse über die Negerstämme, die er früher bekanntlich wiederholt besucht hatte, erteilte und dadurch dessen wichtiger Aufgabe wesentlich Vorstüb leistete. Am 24. Juli 1847 schiffte sich die Missionsgesellschaft am „Mahmudie“, einer sehr niedlichen Barke ein und fuhr nach Cairo. Die Missionsgesellschaft bestand aus den hochw. Herren: Monsignor Casolani, P. Nyllö, Dr. Knoblecher, P. Pedemonte (ehemals Offizier unter Napoleon) und Angelo Vinco. Die Schifffahrt dieser Reise ist in dem erwähnten Briefe äußerst lebendig und zeigt uns den Missionär als feinen und genauen Beobachter von Land und Leuten. In Cairo beschäftigte sich die Gesellschaft einen ganzen Monat mit den Vorbereitungen für die Weiterreise. Chartum sollte die erste Missionsstation und für die Folge der Hauptstift für die Mission in Zentral-Afrika werden.

Knoblecher's genaue Beobachtungen und Aufzeichnungen sind für die Wissenschaft nicht minder schätzenswerth, als seine Berichte über die Kulturverhältnisse von Inner-Afrika für den österreichischen Handel nicht unbedeutend sind. Knoblecher hat so manches durch die Wirklichkeit bestätigt, was Johannes v. Müller

dunkel ahnte, indem er sagte: In Zentral-Afrika gibt es Paradiese, welche die Zivilisation auffuchen wird zum Besten der Menschheit. — Besonders lebensmerkwürdig und zum Theil sehr interessant sind die zahlreichen Geschenke, die er dem Landesmuseum in Laibach gemacht hat, und welche uns fast das gesammte häusliche Leben, die Lieblingsbeschäftigungen der verschiedenen von ihm besuchten Negerstämme daheim und im Felde recht anschaulich vorführen. Diesen schließen sich eine werthvolle numismatische und eine ornithologische Sammlung an. Das Laibacher Museum hat überdies außer Knoblecher noch vom Konsul Laurin aus Afrika, und vom krainischen Missionär Bischof Baraga in Nordamerika werthvolle Geschenke erhalten.

Steht Knoblecher als Glaubensapostel in einer seltenen Größe da, so glänzt er nicht minder durch seinen Patriotismus und den Einfluß, den er seinem Vaterlande Oesterreich in jenen wenig bekannten Ländern zu begründen und zu sichern bestrahlt war, und wir betrauern in dem Dahingegangenen einen im edelsten Sinne begeisterten Kämpfer für Gott, Kaiser und Vaterland.

Er starb nach einem längeren Unwohlsein an einem Schlaganfälle in Neapel am 13. April 1858, also noch nicht 38 Jahre alt! Mit Bedauern blicken wir hin auf die ihres Hirten beraubte Herde; allein „wer möchte, wie ein hierortiges Blatt richtig bemerkt, an dem gedeiblichen Vorschreiten der Mission zweifeln, wenn auch Derjenige, welchem alles dieses zu danken ist, nicht mehr hiernieden weilt. Die großmüthigen Unterstützungen, welche von dem Allerhöchsten Herrscherhause, von höchsten und hohen Kreisen Oesterreichs, so wie von den Landesleuten des Verbliebenen dieser Mission zu Theil werden, haben eine so feste und dauernde Grundlage gelegt, daß sie keine Macht erschüttern wird. Der Geist Knoblechers wird fortleben und wirken, und mit Gottes Hilfe segensreiche Früchte tragen.“ (Wr. Ztg.)

V. F. Klem

nem vollkommenen Erfolge begleitet. Am Freitag Morgens wird man das letzte Mal sprengen und dann mit verdoppelten Kräften den Schutt zu beseitigen und die neue Straße zu legen beginnen. Bei dem Umstande aber als man hier auf ganz unberechenbare Hindernisse stößt, und nach dem neueren Plan die Straße um beinahe drei Schub angeführt werden muß, wird eine Verlängerung des Termins für die Strecke bis zum neuen rothen Thurmthore bewilligt. Se. Majestät der Kaiser besuchten bisher beinahe täglich den Arbeiterplatz.

Gestern hatte im Hofburgtheater die Leseprobe von einem dreifaktigen Lustspiele „Ein Festprogramm“ Statt, dasselbe wurde anonym eingereicht, doch vermuthet man Ed. v. Bauernfeld als den Verfasser.

Oesterreich.

Die „Prager Ztg.“ veröffentlicht folgende Erklärung: „Ich Endegefertigter erkläre hiermit, daß ich freiwillig und mit wahrer Reue aus Preussisch-Schlesien, wo ich, seit ich das Prager Ordenshaus verlassen hatte, unter äußerlich günstigen Umständen lebte, meine innere Ruhe aber nicht finden konnte, zurückgekehrt bin. Um nun meinen Seelenfrieden, nach welchem ich einen unwiderstehlichen Drang empfand, wieder zu erlangen, wendete ich mich an Se. Eminenz den hochwürdigsten und durchlauchtigsten Herrn Kardinal-Kürstzbischof in Prag, um die Wiederaufnahme in die römisch-katholische Kirche zu erlangen. Diese wurde mir auf die baldvollste und lieblichste Weise zugesagt und zu meinem einstweiligen Aufenthalte mein früheres Ordenshaus, in welchem ich ebenfalls eine liebevolle und brüderliche Aufnahme fand, bestimmt. Nach einer genügenden Vorbereitung wurde ich den 13. Februar l. J. in der Residenzkapelle Sr. Eminenz in den Schooß der römisch-katholischen Kirche wieder aufgenommen.“

Ich fühle mich verpflichtet, meinen Schmerz über das Aergerniß auszudrücken, welches durch meinen Uebertritt geschehen ist, und hiermit öffentlich um Vergebung zu bitten.

Prag, am 6. April 1858.

Hubertus Borzinsky,

aus dem Orden der barmherzigen Brüder.

Deutschland.

Berlin, 10. April. Man erfährt hier, begreiflich mit Befriedigung, daß die Vorverständigung zwischen Preußen und Oesterreich in der holsteinischen Angelegenheit so weit bereits vorgeschritten ist, um dieselbe schon in den nächsten Tagen an die übrigen Bundesregierungen überweisen zu können. Die jüngste Erklärung des dänischen Kabinetts mußte als ungenügend betrachtet werden, weil sie fortfährt, die Gesamtsaatsverfassung als für Holstein verbindlich anzusehen und die Kompetenz des deutschen Bundes zu keiner faktischen Geltung gelangen läßt. Die beim Bundestage einzubringende Vorlage wird so lange ausgesetzt werden, bis die Spezialverhandlungen zwischen den Bundesregierungen abgeschlossen sein werden, welches binnen 3 Wochen geschehen dürfte, so daß spätestens zum 6. Mai die Vorlage über die dänische Antwort dem Plenum der Bundesversammlung vorliegen würde.

— Aus Eisenach schreibt man der „F. P. Ztg.“ vom 18. d. M.: Auf morgen ist die Ankunft des Erzherzogs Stephan von Oesterreich angezeigt, welcher einige Zeit zum Besuch bei unserem Großherzog, zu dem er in einem sehr intimen Verhältnis steht, verweilen und insbesondere sich an der vorhabenden Jagd in dieser Gegend betheiligen will. Es bestätigt sich, daß die Herzogin von Orleans im nächsten Monate wieder auf einige Zeit mit ihren beiden Söhnen hierher kommen wird.

Italienische Staaten.

Aus Neapel, 7. April, wird gemeldet: Gestern wurde ein Franzose von einem Offizier der neapolitanischen Marine getödtet. Der Franzose war ein Knopffabrikant; er wohnte in Petruja und hatte den Offizier und dessen Familie zu Nachbarn. Die Kinder des Offiziers liefen oft in den Garten des Franzosen und richteten da Schaden an, was zu wiederholten Klagen von Seiten des Besitzers führte. Auf die endlichen Drohungen antwortete der Offizier mit Achselzucken. — Am Oherfeste begannen die Kinder wieder ihre Unterhaltungen im Garten des Franzosen, und Letzterer, der die Geduld verlor, gab ihnen Fußtritte und Ohrfeigen. Der Offizier kam auf das Geschrei der Kinder mit mehreren Freunden vom Bürgerstande. Sie stürzten sich auf den Franzosen, und der Offizier zog seinen Säbel und durchbohrte ihn. Der französische Konsul begab sich an Ort und Stelle und forderte von der Regierung Genugthuung. Der Offizier und seine Missethäter sind verhaftet, und die Untersuchung hat begonnen.

Schweiz.

Bern, 15. April. In Bern ist der Große Rath versammelt zur letzten Verathung des Niederlassungs-

gesetzes, die nichts Bemerkenswerthes mehr darbietet. Die Verhandlungen werden um so matter geführt, als der Große Rath am Ende seiner 4-jährigen Amts-dauer angelangt ist und am 2. Mai einer Gesamt-erneuerung unterliegt. Die Parteien haben den Wahlkampf bereits eröffnet, doch scheint er bei Weitem nicht so heftig werden zu wollen, als in den Jahren 1850 und 1854. Eisenbahninteressen mischen sich zum ersten Mal in einen Bernischen Wahlkampf. — In Zürich geht der Große Rath ebenfalls einer gänzlichen Neuwahl entgegen, doch wird sie ohne alle Volksbewegung, ja unter voraussichtlich ziemlich allgemeiner Apathie der Wähler erfolgen und darum wenige Personaländerungen zu Tage fördern.

Auf dem Gotthardt ist der Schnee schon bedeutend geschmolzen. Das Hospitium erfährt zahlreichen Zuspruch von mittellosen Reisenden. So wurden z. B. am 19. März 91 solcher Reisenden, am 1. April 110 unentgeltlich beherbergt.

Frankreich.

Paris, 18. April. Wie man versichert, ist die Unterdrückung der „Estafette“ beschlossen, doch soll der Kaiser persönlich die Absicht haben, das Eigenthumsrecht auf dieses Journal, welches unter die ältesten in Paris gehört, aufrecht zu halten und das Wiedererscheinen derselben unter einem anderen Titel zu gestatten. — Die vom Herrn Broferio in der piemontesischen Abgeordnetenkammer gegen die Person und die Politik des Kaisers gehaltene leidenschaftliche Rede hat hier einen tiefen Eindruck hervorgerufen. Man ist erstaunt, daß die Kammer dem Verlauf derselben nicht einmal den Versuch einer Unterbrechung entgegenstellte.

Großbritannien.

London, 17. April. Der Army- und Navy-Klub hat bereits beschlossen, dem Marschall Pelissier ein großes Diner zu geben, welchem der Herzog von Cambridge präsidiren und dem alle hier anwesenden Offiziere beizubohnen werden, welche den Krim-Krieg mitgemacht haben.

— Den bisherigen Berichten über den Prozeß Bernards sind noch einige interessante Einzelheiten hinzuzufügen:

Der Gerichtshof trat einige Minuten nach 10 Uhr ein und Lord Campbell begann seine Ansprache an die Jury, um die Debatten zu resumiren. Se. Herrlichkeit sprach jedoch mit so schwacher Stimme, daß die wenigsten der Anwesenden, besonders unter den Zuschauern der Gallerie, etwas verstehen konnten. Lord Campbell sprach über vier Stunden, worauf sich die Jury zur Verathung zurückzog. Die sogenannte „Bar“, in der der Angeklagte sich befindet, ist gegenüber den Richtern und besteht aus einem abgeschlossenen und erhöhten Raume von etwa 5—6 französischen Metern Länge und 3—4 M. Breite. Gestern nun fiel namentlich die Anwesenheit zweier Gefangenen auf, die früher nie anwesend waren. Auch hatte man die Gänge zwischen den Bänken der Advokaten und den vornehmen Fremden, und besonders in der Nähe der Bar ganz frei gehalten, während diese in den früheren Sitzungen immer mit Zuhörern gefüllt waren. Wir erfuhr später, daß diese Anordnungen folgenden Grund haben.

Am vorigen Mittwoch Nachmittags, ein Paar Augenblicke, ehe der Gerichtshof sich vertagte, hatte Jemand dem Angeklagten ein weißes Taschentuch mit den Worten überreicht: „Hier ist ein reines Taschentuch für Sie, Herr Bernard.“ Einer Aufforderung des Unter-Sheriffs folgend, nahm der Gefängnißgouverneur Vetherby dem Angeklagten das Taschentuch ab und prüfte dasselbe. Es zeigte sich, daß darin ein Packetchen Tabak eingewickelt war. Die Bedienden wunderten sich darüber, daß Bernard ein solcher Gegenstand zugestekt wurde, weil er im Gefängnisse Tabak erhielt und ihr Argwohn ward dadurch regt. Gestern ersuchte der Angeklagte den Unter-Sheriff in einem Briefe dringend, man möge ihm gestatten, heute, ehe er seinen Platz auf der Anklagebank verläßt, einem Freunde die Hand zu schütteln. Es erfolgte eine abschlägige Antwort, da man vermuthete, der Angeklagte solle mit Gift versehen werden, um sich selbst entleiben zu können, falls eine Verurtheilung erfolge. Heute wurden besondere Vorsichtsmaßregeln getroffen, um zu verhindern, daß dem Angeklagten irgend etwas überreicht oder zugeworfen werde.

— Wir theilen unten einige englische Stimmen über die Freisprechung Bernards mit — Sie verhehlen durchaus nicht, daß es sich nicht um einen Rechtsauspruch gehandelt hat, sondern um ein von politischen und nationalen Instinkten dikirtes Votum. Die „Times“ hebt hervor, daß die Jury nur eine Stunde und 20 Minuten lang berieth, so daß anzunehmen, sie sei von Anfang an in ihrer Stimmung zu Gunsten des Angeklagten so gut wie einmüthig gewesen. Ja schon zwei bis drei Tage vorher habe man voraussehen können, daß die Jury den Angeklagten freisprechen werde, wenn sie nämlich die Ansichten und

Leidenschaften der dem Prozesse beizuhörenden Zuschauerschaft theilte. Die Unschuld Bernards wagt selbst der „Advertiser“ nur sehr bedingungsweise zu behaupten, und so tritt jetzt die Frage lebhafter als jemals nahe, ob nicht gerade dieser Verlauf des Prozesses ein schneidendes Argument gegen die bisherige Übung des Asylrechtes geliefert hat, eine Übung, welche auch den geständigen und überführten Verschwörer von Profession, den Fabrikanten von Höllemaschinen, um sie bei vorbereiteten Revolutionen zu verwenden, nach wie vor schützen würde.

London, 18. April. Die künftige Königin von Portugal, Prinzessin Stephanie von Hohenzollern, wird binnen Kurzem hier erwartet. Die f. Nacht „Victoria-Albert“, welche die hohe Braut nach Portugal bringen soll, hat gestern Befehl erhalten, sich zu diesem Zwecke bereit zu halten. Die Braut wird gegen Ende dieses Monats auf der Insel Wight in Osbornehouse eintreffen und dort im Kreise der kön. Familie verweilen, bis die Flottille reisefertig ist, die ihr das Geleite gibt. Diese Flottille wird aus folgenden Kriegsschiffen zusammengefaßt sein: „Renown“ mit 91 Kanonen, „Curacao“ 31 R., „Diadem“ 31 R., „Raccoon“ 21 R. Bis dahin soll auch die Dampf-Yacht fertig werden, welche hier für den König von Portugal gebaut und 80.000 Pf. St. kosten wird.

Spanien.

Aus Madrid, 17. April, wird telegraphirt: „Ein Mordanschlag auf den General Verdugo, welcher am hellen Tage auf offener Straße geschah, hat große Aufregung hervorgerufen. Die Wunden sind sehr gefährlich; man weiß nicht, ob er mit dem Leben davon kommen wird. Die gerichtliche Voruntersuchung ist beendet.“ (Nach einer Mittheilung des „Journal des Debats“ wurde dieser Mordanschlag gegen Verdugo, welcher der liberalen Union angehört, von einem Agenten der geheimen Polizei verübt, und der Mörder auf der Stelle festgenommen. Verdugo ist so schwer verwundet, daß an seiner Rettung gezweifelt wird. Das Aufsehen, welches diese Frevelthat in Madrid hervorgerufen, ist unbeschreiblich.)

Türkei.

Pera, 17. April. General Klapka, der sich bekanntlich neuerer Zeit wieder hier befand und sich mit der Errichtung einer Bank beschäftigte, ist, da er ein sah, daß auch sein Räben und Wirken vergebens sei, wieder nach der Schweiz abgereist.

Seit vorgestern haben wir wieder die empfindlichen Kälte, fürchterliche Stürme und Regen, es wäre sehr zu wundern, wenn unter solchen Umständen die bereits seit einigen Tagen in Blüthe stehenden Bäume nicht Schaden genommen hätten.

(Triester Ztg.)

Ostindien.

— Aus Singapore, 1. März, wird der „Times“ geschrieben: Der „Inflexible“ ist heute früh auf dem Wege nach Calcutta hier angekommen. Jesh bat die Unannehmlichkeiten der Seekrankheit weit besser ertragen, als wir erwarteten. Er ist viel, schläft viel und wäscht sich sehr wenig. Wir dürfen daher wohl sagen, daß er in einer guten Haut steckt, und wir dürfen hoffen, ihn dem Generalgouverneur wohlbehalten zu überliefern. Es biß in Hongkong, Lord Elgin habe es dem freien Ermessen Lord Cannings überlassen, ob er ihn in Calcutta behalten oder nach England senden wolle. Sollte der Generalgouverneur sich zu Letzterem entschließen, so würdet ihr in London an Jesh doch nur einen unumgänglichen und störrigen Löwen finden. Ihr würdet ihn nie dahin bringen, die Mähne zu schütteln und zu brüllen. Ich hoffe, im Stande zu sein, in meinem nächsten Briefe aus Calcutta das erste sorgfältig ausgeführte Bild eines Mandarins erster Klasse zu geben, welches die westliche Welt je erblickt hat.

Der Grund, weshalb der Gefangene Jesh nach Calcutta gebracht worden, war, daß man einem Komplot zu seiner Befreiung auf die Spur gekommen. Auch schien seine Anwesenheit, wenn auch als Gefangener, nicht ohne Einfluß auf die Stimmung in Canton, und in Calcutta versteht man besser, gefangene Orientalen zu behandeln, als auf Hongkong. Es ging das Gerücht, Jesh's Vater ein hochbetragter Greis, sei mit 40.000 Dollars nach Peking abgereist, um seinem unglücklichen Sohne ein milderes Urtheil am kaiserlichen Hofe auszuwirken, als er sonst durch sein Mißgeschick zu erwarten habe.

Tagesneuigkeiten.

— Der Neffe und Erbe des Ländchters Ludwig van Beethoven Herr Karl van Beethoven, Privatmann, ist in Wien am 13. d. im 51. Lebensjahre gestorben.

— Am vergangenen Countage ereignete sich in Breslau ein Vorfall, der seiner Seltenheit wegen allgemeines Interesse erregt. Um 5 Uhr Nachmittags meldete sich ein fremder Mann bei dem Glöckner an der Pfarrkirche zu Maria Magdalena mit dem Ge-

suche, die Thürme besteigen zu dürfen, um sich die Umgegend Breslau's besichtigen zu können. In der Wächterstube des Magdalenenburmes angekommen, erkundigte sich der Fremde, der einfach, aber anständig gekleidet war, nach allen Sehenswürdigkeiten, die sowohl im Thurm selbst als auch vom Thurm aus zu sehen wären. Nach der nöthigen Erklärung und als dem Fragesteller auch das Sprachrohr, das bei ausbrechendem Feuer die Menge zusammenruft, gezeigt worden, erkundigte er sich gelegentlich nach einer in der Nähe liegenden Ortschaft. Kaum hatte sich der Wächter nach der Gegend hin gewendet, als der Unbekannte schnell ein Terzerol hervorholte, losdrückte und sofort von der tödtenden Kugel leblos zu Boden stürzte. Es wurde sofort polizeiliche Anzeige von dem traurigen Vorfall gemacht und es ergab sich nach der angestellten Recherche, daß der Entleerte ein Schmiedemeister und in der Nähe von Reisse zu Hause sei.

Der Sultan hat dem Kompositenieur, Herrn S. Herz in Paris, der ihm eines seiner Werke widmete, eine prachtvolle Tabatiere einhändigen lassen.

Um die Brückenmauth zu Prerau zu umgehen, versuchte am 18. d. M. ein Bauernbursche mit einem von zwei Pferden bespannten Wagen, auf welchem ein 20jähriges Mädchen saß, durch den Beischwaß zu fahren. Mitten im Flusse angelangt, wurde der Wagen von den reißenden Wellen umgestürzt und zerbrochen. Das Mädchen schwand spurlos im Wasser; der junge Bauer aber rettete sich dadurch, daß er sich am Schweife des einen Pferdes festhielt und so aus dem Wasser gezogen wurde.

Dr. Brusch hat aus Egypten, wo er zur Fortsetzung seiner Forschungen in der neuesten Zeit wieder etwa sechs Monate verweilt hat, eine überaus schätzbare Urkunde nach Berlin gebracht, welche wohl als die älteste schriftliche Urkunde des Menschengeschlechtes zu erachten ist. Es enthält dieselbe Angaben über eine der Urdynastien Egyptens in ältester ägyptischer Sprache und ist in einem uralten Königsgrabe aufgefunden worden. Die Urkunde ist aus Leder. Bei der Entrollung derselben ist die größte Vorsicht beobachtet worden, um dieselbe unversehrt zu erhalten. Den weiteren Aufklärungen über diesen wichtigen Fund dürfte Seitens des genannten gelehrten Forschers entgegenzusehen sein. Außer der besagten Urkunde hat derselbe auch andere schätzbare Gegenstände in Bezug auf ägyptische Kunst und Kulturgeschichte mitgebracht.

In Innsbruck hat sich unter Leitung des Universitäts-Turnlehrers Franz Ebner eine Anzahl von jungen Männern vereinigt und zur Aufgabe gemacht, bei Feuerbränden im Gemeindebezirk Innsbruck alle Kraft und Ausdauer anzuwenden, um vor allem gefährdetes Menschenleben und dann Vertheilungen zu retten. Um diese Aufgabe erfüllen zu können, haben dieselben mit den von der Stadtgemeinde zu diesem Behufe angeschafften Werkzeugen und Ausrüstungen schon durch längere Zeit Übungen veranstaltet, wodurch sie nun in die Lage versetzt sind, bei vorkommendem Brande ihre Dienste leisten zu können. Der Magistrat hat die Mitglieder dieser nun vollständig organisierten Abtheilung unter das Personale der Feuerlösch- und Rettungsanstalt als „Rettungsbildung“ aufgenommen, und denselben Legitimationskarten ausgestellt, damit ihnen, welche ohnehin schon durch ihre Ausrüstung erkennbar sind, ohne Weiteres Wohnungen, Magazine u. s. w. geöffnet und Effekten anvertraut werden können.

Am 18. d. M. wurde in der Kuratie Hlinsko, Dekanat Leipsitz, unter allgemeiner bezüglicher Theilnahme der Bevölkerung eine goldene Doppelhochzeit gefeiert, wobei der seltene Fall eintrat, daß der Eine Jubelbräutigam, Georg Kowarski, die Schwester des Andern, Veronika Valenta, zur Frau hat.

Am verflossenen Sonntag, eben in dem Augenblicke, als der Szegediner Eisenbahntrah bei der zweiten oder dritten Station von der Stadt anlangte, jagte ein Bauernwagen auf dem dort befindlichen Kreuzwege über die Bahn, um eine gegenüber liegende Tanya zu erreichen. Der Umstand allein, daß der Kutscher betrunken war, erklärt die Wahrscheinlichkeit, daß er, trotz der Annäherung des Zuges, auf der beidseitigen, durch keine Schranke versperrten Seite nicht anhielt, sondern auf der Bahn weiterfuhr, welche auf der herüberigen Seite allerdings mit einer Schranke abgesperrt war, so daß er offen in die Gefahr rannte, denn er konnte nicht mehr umkehren, und der Train so schnell nicht gebremst werden. So geschah es denn, daß die Lokomotive über den Wagen hinwegging, ihn völlig zermalmend. Dasselbe widerfuhr auch der Bayer'schen, welche den Rücksitz inne hatte. Zwei Männer, welche vorne saßen, erhielten schwere Verletzungen; der Kutscher aber und die Pferde, welche schon außerhalb der Schienen sich befanden, blieben unverletzt. Auf die Anzeige von diesem schrecklichen Vorfall eilte sogleich ein Eisenbahnbeamter an Ort und Stelle, welcher alle Umstände erhebt und die Verwundeten in das Szegediner Krankenhaus bringen ließ.

Am 17. d. M. wurde, wie man der „Boh.“ berichtet, die Auffsiegley-Eisenbahn mit der ersten Lokomotive befahren. Dieselbe langte, von den Bewohnern freudig begrüßt, um 4¼ Uhr Nachmittags in Tepliz an.

Kunst und Literatur.

Ähnlich den Petermann'schen „Mittheilungen aus der Geographie“, beginnt gegenwärtig die Verlagsbuchhandlung von Meidinger Sohn & Compagnie in Frankfurt a. M. ein Unternehmen, das uns „Mittheilungen aus der Werkstätte der Natur“, so lautet auch sein Titel, gibt. — In derselben Verlagsbuchhandlung erscheinen auch jetzt: „Kritische Monatshefte“ zur Förderung der Wahrheit bei literarischen Besprechungen, von einem Verein deutscher Gelehrten herausgegeben. Es soll damit versucht werden, ob sich nicht auch die dem größeren Publikum gewidmete Kritik wieder auf einen vertrauensvollen und achtunggebietenden Standpunkt erheben lasse. Es muß bemerkt werden, daß, um die Parteilichkeit möglichst zu wahren, keiner der Kritiker seinen Namen nennen wird. Dadurch wird allerdings auch den Rücksichten vorgebeugt, die man oft zu nehmen hat.

Halberstadt hat am 13. d. M. eine seiner Celebritäten verloren; es starb an jenem Tage im Alter von 55 Jahren der Architekt- und Landschaftsmaler Karl Hasenpflug. Er war vor 30 Jahren im Auftrage des Domherrn von Anspach nach Halberstadt gekommen, um für dessen Sammlung von Binnenaufsichten der bedeutendsten Kathedralen das Innere des dortigen Domes zu malen; der Künstler vertiefte sich so in das herrliche Bauwerk, daß er sich nicht mehr davon trennen konnte, dort seinen Wohnsitz nahm und seine Motive zu den später so berühmten Kreuzgängen, Klosterhallen etc. im Winterfelde im Dom und in der Liebfrauenkirche fand. Er war am 23. September 1802 zu Berlin geboren und verließ Halberstadt 1833 auf kurze Zeit, um im Auftrage des Domherrn Freiherrn v. Spiegel den Kölner Dom zu malen. Nach dieser Periode begann Hasenpflug's Ruhm, indem er von da an die Winterarchitekturmalerei mit immer mehr Vorliebe und Vollendung ausübte; er stellte dadurch seinen Ruf in Europa und Amerika fest.

Dem Direktor des Prager Konservatoriums, Herrn Josef Rittl, wurde von Sr. Majestät dem Könige der Belgier der königliche Leopold-Orden verliehen.

„Ifland“ — das neueste Produkt der Frau Birch-Pfeiffer, von ihr selbst „Zeitbilder in fünf Akten“ genannt — ist im Berliner Hoftheater soeben gegeben worden. Der Erfolg scheint kein sehr befriedigender gewesen zu sein, man wünscht Kürzungen des Stückes und bezeichnet als den hervorragendsten Vorzug desselben „den historischen und nationalen Kern.“ — In Braunschweig hat die Abgeordneten-Versammlung den Bau eines neuen Theaters genehmigt.

Telegraphische Depeschen.

Triest, 22. April. Ihre k. k. Hoheiten der durchlauchtigste Herr Erzherzog Generalgouverneur Ferdinand Max und die durchlauchtigste Frau Erzherzogin Charlotte sind gestern um 7 Uhr Abends aus Venedig hier angekommen.

Genua, 20. April. „Italia del popolo“ wurde wegen Abdruck eines Briefes eines früheren Ermazzinisten an den Herausgeber des „Morn. Star“ sequestrirt. Das Appellationsgericht in Nizza hat das Urtheil des Tribunals von Oneglia gegen den „Pensiero“ wegen Beleidigung des Kaisers Napoleon verurtheilt und Direktor samt Veranten zu ein Monat Gefängniß und je 500 Lire Geldbuße verurtheilt.

London, 21. April. Abends. Wie gerüchweise verlautet, soll die Pariser Konferenz am 10. Mai zusammentreten.

Kopenhagen, 22. April. Ein Artikel des „Dagbladet“ spricht sich dahin aus, daß, im Falle als der Bundestag die KonzeSSIONen Dänemarks zurückweisen würde, letzteres sowohl weitere als alle bisherigen Zugeständnisse verweigern müsse.

Levantische Post.

Konstantinopel, 17. April. Die Ernennung Fuad Pascha's zum Bevollmächtigten bei den Pariser Konferenzen hat sich bestätigt. Mahmud Pascha, Mitglied des Tanzimatrathes und früherer General-

gouverneur von Smyrna wurde ad interim zum Minister des Auswärtigen ernannt. Kamil Bey, Gesandteneinführer, Ali Bey, Sekretär des Marine-Ministers, Daoud, Pförtner-Ommiffär bei der Donau-Kommission, werden Fuad begleiten. Abdi Pascha, früher Gouverneur von Philippopolis und zur Verbannung verurtheilt, ist auf der Ueberfahrt nach Koniah gestorben. Drei zur Ergänzung des russischen Geschwaders im schwarzen Meere bestimmte russ. Korvetten sind aus dem Pyraus hier angekommen. Der Raimakani von Sophia, Latif Pascha, wurde wegen Unterschleifen abgesetzt und nach Adrianopel verbannt. Raafi Effendi, früher Gesandter in Wien, ist gestorben.

Nachrichten aus Teheran melden, daß sich neue Zwistigkeiten zwischen der Regierung des Schah und der englischen Gesandtschaft ergeben haben. Die Perser sollen ein Gebiet in Afghanistan besetzt haben und mehrere Tausend Afghanen gefesselt gefangen halten. Riza Bei soll als außerordentlicher Gesandter nach Petersburg gehen. In den letzten Tagen fanden mehrere Brände Statt, neuerdings sind Kälte und Regen eingetreten.

Athen, 17. April. Der türkische Gesandte hat eine Note an die griechische Regierung gerichtet, worin Anerkennung des Prinzips der Gegenseitigkeit der Konsular-Jurisdiktion verlangt wird.

Handels- und Geschäftsberichte.

Groß-Besckereck, 17. April. Die andauernd schöne und angenehme Frühlingswitterung, verbunden mit dem jüngsten segensreichen Landregen, der am 11. d. den ganzen Tag hindurch anhielt, ist der Vegetation sehr ersprießlich. Die Winterfrüchte stehen, mit Ausnahme der Reispflanze, vortreflich und lassen auf eine ergiebige Ernte hoffen; auch die Frühjahrsfrüchte, die bei trockener Witterung, Aukuruz, den man in dieser Gegend kommende Woche anzubauen beginnt wird, ausgenommen, bestellt wurden und in der Erde schlummerten, vegetiren unter dem Einfluß der so günstigen Witterungsverhältnisse nun rapid ihrem Ziele entgegen. In Folge dessen haben unsere lagerhabenden Fruchthaber, namentlich Herrschaften und wohlhabendere Produzenten, von der Festigkeit ihrer Forderungen, besonders in Weizen, wovon sie größere Vorräthe besitzen, bedeutend nachgelassen, da dieser vor 14 Tagen noch in Quantum auf 12 fl. fest gehalten, und im Laufe dieser Woche mit 10.30 angeboten wurde; im Detailgeschäfte von Weizen je nach Qualität und Gattung zu 9 bis 10 fl., Halbrucht 7.30—8, Gerste 6 fl., Hafer 6 fl., Aukuruz 8 fl. W. pr. Kübel leicht erhältlich, was bei vermehrten Zufuhren einige Mäßigkeit ins Geschäftsleben brachte, und wir haben schon, wenn auch in einzelnen Fällen, größere Umsätze zu berichten; meistens kaufte man nur für den zur Komplettirung der begonnenen Ladungen dringend notwendigen Bedarf und wenn dennoch die Preisermäßigungen erfolgt waren, so mag dies wohl mit einigem Recht als ein günstiges Zeichen betrachtet werden können, und anzunehmen sein, daß sich in nächster Zukunft die Preisziffer zum Vortheil der Käufer und Verkäufer ändern, sowie die Geschäfte hinsichtlich des Verkehrs lebhafter gestalten werden. Innerhalb dieses achtstägigen Zeitraumes sind von hier theils die Zufuhren, größtentheils aber aus den Vorräthen, welche diesen Winter in den hiesigen Magazinen eingelagert wurden, 60—65,000 Megen verschiedener Körnerfrüchte verladen worden.

Peitz, 19. April. (Geschäfts-Bericht der Filiale der Kredit-Anstalt.) Weizen (nill) Banater 86 à 88 Pfund 2 fl. 46 kr. Theiß 83 à 87 Pfund 2 fl. 42 kr. Bacher 80 à 83 Pfd. 2 fl. 24 kr. Weidenburg 83 à 85 Pfund 2 fl. 45 kr. Roggen (degleichen) Neograder 78 à 80 Pfund 1 fl. 40 kr. Peßher 77½ à 79 Pfund — fl. — kr. Gerste 63 à 68½ Pfund 1 fl. 38 kr. Hafer (ohne Aenderung) 45 à 47½ Pfund 1 fl. 16 kr. Mais (behaupet) 1855er 79 à 82 Pfd. — fl. — kr. 1856er 80 à 82 Pfd. 2 fl. 20 kr. bis 2 fl. 24 kr. Hirse 2 fl. Zisol 3 fl. 25 kr. Reys (ohne Abgeber) 6½ fl. Rübs (reigend) rohes 24 fl., Herbstlieferung 26½ fl., geboten, 26¾ fl. gefordert, raffiniertes 25½ fl. Reysfuchen effektive Lieferung 1 fl. 38 kr. Honig weiß geläuteter 24 fl. Wachs feinstes Rosenauer 104 fl. Weinslein natural weißer 28 fl., rother 26 fl. Stärkmehl ohne Faß — fl. Schweinfette ohne Faß 30½ fl. Zwetschen transit 8½ fl. Spiritus mit Faß — fr., ohne Faß 22 fr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Tag	Zeit der Beobachtung	Barometerstand	Lufttemperatur nach Reaum.	Wind	Witterung	Niederschlag binnen 24 Stunden in Pariser Linien
22. April	6 Uhr Morg.	328.26	+ 5.8 Gr.	NNW. schwach	leicht bewölkt	0.00
	2 „ Nachm.	327.51	+ 17.0 „	O. schwach	leicht bewölkt	
	10 „ Abd.	328.31	+ 11.2 „	NW. schwach	leicht bewölkt	
23. „	6 Uhr Morg.	329.76	+ 9.4 Gr.	NNO. mittelm.	theilw. bewölkt	0.00
	2 „ Nachm.	329.31	+ 13.2 „	ONO. mittelm.	heiter	
	10 „ Abd.	329.38	+ 5.8 „	NO. mittelm.	heiter	

